

---

# *Journal of Religious Culture*

## *Journal für Religionskultur*

Ed. by / Hrsg. von  
**Edmund Weber**

in Association with / in Zusammenarbeit mit  
**Matthias Benad, Mustafa Cimsit, Natalia Diefenbach,  
Martin Mittwede, Vladislav Serikov, Ajit S. Sikand & Ida Bagus Putu Suamba**  
Goethe-Universität Frankfurt am Main  
in Cooperation with the Institute for Religious Peace Research /  
in Kooperation mit dem Institut für Wissenschaftliche Irenik

ISSN 1434-5935 - © E.Weber – E-mail: [e.weber@em.uni-frankfurt.de](mailto:e.weber@em.uni-frankfurt.de); [info@irenik.org](mailto:info@irenik.org)

<http://web.uni-frankfurt.de/irenik/religionskultur.htm>; <http://irenik.org/publikationen/jrc>;

<http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/solrsearch/index/search/searchtype/series/id/16137>;

<http://web.uni-frankfurt.de/irenik/ew.htm>; <http://irenik.org/>; <http://www.wissenschaftliche-irenik.org/>

---

Nr. 214 (2016)

Zur heutigen Erfahrung des Absoluten der Existenz.

Überlegungen im Anschluß an Hegels Unterscheidung von  
Philosophie, Religion und Kunst

Von

Edmund Weber

Indem G.F.W. Hegel Philosophie, Religion und Kunst<sup>1</sup> denselben Gegenstand, das sog. Absolute, zuweist, und damit lediglich die Auseinandersetzung mit diesem Gegenstand als unterschiedlich bestimmt, erhalten diese drei existenziellen Grundanstrengungen des Menschlichen Geistes überraschend eine äquivalente Bedeutung für die Existenz.

Hegel stellt klar, daß Religion grundsätzlich ebenso eine Konfrontation mit dem Absoluten meint wie Philosophie. Dasselbe gilt aber ebenso für die Kunst.

---

<sup>1</sup> Hegel, F.G.W.: Vorlesungen über die Philosophie der Religion. Band I und II. Frankfurt am Main 1989

Alle drei sind nicht abstrakt-abstruse Ideen oder historisch erledigte Formen der Selbstrechtfertigung bzw. Verzierungen des Lebens, sondern radikale Existenzarbeit.

Die radikale Situation des Geistes, der sich diese drei Grundanstrengungen stellen, ist nicht die Gestaltung, die Bestimmung, sondern die Unbestimmbarkeit der Existenz, ihre Absolutheit, ihre Losgelöstheit von allen Bestimmungen. Diese radikale Situation der Existenz, traditionell das Heilige oder die Freiheit genannt, wird zwar immer wieder, weil Schrecken oder Begeisterung auslösend, mit bestimmten Ideen, Vorstellungen und Gefühlen identifiziert; doch sind alle diese Versuche, die Existenz gedanklich, moralisch oder ästhetisch in den Griff zu bekommen, zum Scheitern verurteilt. Alle verendlichen bzw. bestimmenden Zugriffe auf die radikale Situation der Existenz, die sich gerade durch ihre Unbestimmbarkeit, durch ihre evolutionsbedingte objektive Freiheit ausweist, mögen angesichts der Unerträglichkeit bzw. Unbeherrschbarkeit der Situation zeitweilig den Geist gedanklich beruhigen, ihn von seiner ihm eigenen Abgründigkeit ablenken oder den schönen Schein von erstrebenswerter Lebensqualität erzeugen; doch eben derselbe Geist ist durch seine Unbestimmbarkeit ein Unruhegeist, der zwar alle Kultur aus sich herausgehen läßt, sie aber, sein Produkt, letztendlich nicht sich versteinern läßt. Die unendlichen Revolutionen in der Geschichte der Menschheit und die oft nur mit brutalster Gewalt niederzuhaltende Widerspenstigkeit des Einzelnen sind nicht anderes als das beständige Wirken der Unbestimmbarkeit des Geistes. Der Geist ist zwar je und je nicht unbestimmt; er bestimmt sich je und je als Kultur. Aber alle diese jeweiligen Bestimmungen sind Resultat seiner unbändigen, d.h. nicht a priori an bestimmte Ziele gefesselten Energie. seines Willens. Der Wille bestimmt die Existenz und hebt seine eigenen Bestimmungen der Existenz wieder auf. Er selbst aber ist unbestimmbare Energie. Er ist Subjekt, aber kein Objekt. Er ist nicht als bestimmt erkennbar, weil nicht definierbar, weil indefinit. Die Kraft, die hinter jeder Bestimmung steht, ist dieselbe Kraft, die sie auch wieder vernichtet. Die ewige Selbstgestaltung, Selbsterhaltung und Selbstauflösung ist das Wirken des freien Geistes. Die Transzendierung aller seiner jeweiligen Bestimmungen macht die Identität des Geistes aus. Dieser ist in seinem Wesen transzendierende Tätigkeit. Diese existenzielle Transzendenz ist nicht ein dem menschlichen Geist gegenüberstehendes Anderes, ein von ihm Getrenntes und Fremdes, sondern seine ureigenste Möglichkeit des eigenen Andersseins. Seine Wirklichkeit ist das Sich-Ändern, seine Identität die Negativität als solche. Die Entwerfung eines auf Bestimmungen beruhenden Menschenbildes ist der vergebliche Versuch, diese wesentliche Transzendierungskraft gleichsam einzubetonieren, das eigene Wesen, anima, zu ersticken, zu re-animalisieren.

In Philosophie, Religion und Kunst vergegenwärtigt sich der Mensch seine radikale Situation; er vergegenwärtigt sich, daß er in der Unbestimmbarkeit existenziell wurzelt und nicht in einer bestimmten Idee, einer bestimmten Vorstellung oder einem bestimmten Gefühl.

Welche Weise der Selbstkonfrontation realisiert wird, ist irrelevant. Alle drei Weisen der Konfrontation erreichen das Absolute.

Heute dominiert die Kunst; deren existenzielle Relevanz allerdings unter dem Schein eines distanzierten "Kunstgenusses" verborgen wird.

Der Kunstfanatismus der Moderne verhüllt zwar die damit gegebene Auseinandersetzung mit dem Absoluten, aber daß ein Bild von Picasso, "die Algerierin," für 100 Millionen gekauft wird, gründet in der derzeit überwältigenden existenziellen Macht der Kunst; der Kunstmarkt mag die Preise für künstlerische Werke in die Höhe treiben; aber nur dadurch, daß das Kunstwerk exzessiv verehrt wird, kann der Markt sein Geschäft machen.

Die Überflutung von Kunstangeboten deutet ebenfalls in die Richtung, daß Kunst zum Begegnungsort mit dem verborgenen Heiligen und Absoluten geworden ist. Traditionelle Bildungen der Religion gewinnen ihre Kraft zurück, sofern sie sich heute als Kunstwerk präsentieren; so z.B. die neuen Passionsspiele in Oberammergau oder in dem Erfolg religiös-musikalischer Aufführungen in Kirchen, bei gleichzeitigem Rückgang der Besucher der moralisch überfrachteten Wortgottesdiensten.

Das Besondere der in der Kunst sich ereignenden Begegnung mit dem Absoluten der Existenz besteht in der Freiheit vom Konflikt mit der derzeitigen Naturwissenschaft, mit der öffentlichen Unverbindlichkeit. Sie kommt dem fragilen Selbst entgegen, indem sie kein religiöses Bekenntnis, keine wissenschaftliche Rechtfertigung, keine moralische Tat fordert. Die Kunst dringt ins Gefühl ein bzw. läßt das Absolute fühlen und läßt daher das reflektierende Bewußtsein in Ruhe.

Der Mensch kann beim Sehen und Hören des Kunstwerks sich dem von diesen auslösenden Gefühlen im Schutzraum der Privatheit hingeben. Die Unsitte, in Kunstveranstaltungen sich die Kunstwerke erläutern zu lassen, dient dem sozialisierten Bedürfnis, dem Schrecken, der durch das eigene Fühlen des im Kunstwerk andrängenden Absoluten hervorgerufen wird und die jeweils gestaltete Existenz bis ins Mark erschüttert, via Audiophone oder Beipackzettel die schöpferische Kraft zu nehmen. Hat je ein Künstler sein Werk vollbracht, um es der Interpretationsherrschaft der dem Aufklärer verpflichteten Banalität zu unterwerfen?

Angesichts der Fragilität moderner Person ist es nicht verwunderlich, daß das die individuelle Auseinandersetzung mit dem Absoluten schamhaft - auch vor sich selbst - verborgen wird; zu empfindlich reagiert das Individuum, auf spezifische kulturelle Muster gleichsam absolut fixiert, auf Veröffentlichung seiner möglichen Negation des jeweils Gültigen, auch vor sich selbst. Dem Konflikt, der sich aus der riskanten Veröffentlichung eigener Negativität ergäbe und dem unwiderstehlichen Drang der innewohnenden Freiheit des Existenzgrundes sich nicht von der Angst vor dieser existenziellen Unbestimmbarkeit in die Fesseln bestimmter kultureller Produkte schlagen zu lassen, versucht die moderne Person durch Rückzug in die banalisierte Interpretation der Kunst auszuweichen. Religion, d.h. die Veröffentlichung eigener Auseinandersetzung mit dem Absoluten, dem öffentlichen Bekenntnis und anderer öffentlicher Handlungen, birgt und barg ein hohes soziales Risiko, nicht zuletzt dadurch, daß anstelle des Ritus die subjektiv-moralisierende Rede der Kontrolleure des modernen Religionsbe-

triebs getreten ist. Nicht das dramatische Sich-Vorstellen des Absoluten in der Weise anti-banaler und nicht-alltäglicher Formen ist vorrangiges Thema der internationalen Religionskonzerne, sondern die Ausrichtung des Geistes auf spezifische, meist tagesaktuelle Bestimmungen der Existenz. Der Horror vor der Absolutheit menschlicher Existenz läßt heutige Religionsform zu einem der Willkür ausgelieferten kulturellen Sonderfall verkommen. Der Kulturalismus versteht denn auch folgerichtig Religion als Sonderfall von Kultur, ganz im Dienst des das Absolute verdrängende Religionsmanagements.

Kunst ist daher heute die Avantgarde der Radikalität der Existenz, auch wenn dies verborgen wird, indem z.B. ein norddeutscher Protestant im katholischen Bayern eine Strahlenkranzmadonna erwirbt, sie in sein Wohnzimmer stellt und dies – im guten Glauben - seinen Bekannten als einen Akt bloß ästhetischen Genusses darstellt.

Fassen wir zusammen: Durch die moralistische Banalisierung der Religion, die die Erfahrung der Radikalität des Absoluten fast unmöglich hat werden lassen, wendet sich der moderne Mensch immer mehr der Tätigkeit des Geistes zu, die jenseits der Moralisierung zum Zwecke der Absicherung gegebener Existenzgestaltung, der jeweiligen Kultur das Absolute noch thematisiert, der Kunst. Während in der heutigen Religionsform diese Moralisierung sich durchgesetzt hat und auch in noch traditionellen Religionskulturen langsam um sich greift, hat sich in der Kunst noch ein existenzieller Raum erhalten, in dem das Absolute erfahrbar ist, wenn auch die Versuche, die erschreckende, aber als solche gerade gesuchte Erfahrung dieser geistigen Gewalt des Kunstwerks durch Interpretation abzumildern, nicht zu übersehen sind. Doch ist dieser Widerspruch eine Konstante in der Auseinandersetzung des menschlichen Bewußtseins mit der dialektischen Beziehung von unbestimmbarem Grund und den bestimmten Gestaltungen der Existenz.

Die Philosophie, die gedankliche Konfrontation mit dem Absoluten, lebt derzeit vornehmlich von der Abgrenzung von der Leistung der Geistesarbeiter des vorigen Jahrhunderts. Der langsam einsetzende Bezug auf deren Werk und gerade auch die neuerlich Rückbesinnung auf die Gedankenarbeit des 19. Jahrhunderts, besonders auf das Werk Hegels, Feuerbachs und anderer, hebt vielleicht die auf Grund der Unterwerfung unter die Idee der Wirklichkeit als bloßem Insgesamt von naturhafter oder kultureller Existenzbestimmungen verbreitete Ignoranz des Absoluten allmählich auf.

Die Kunst ist heute der prominente Erfahrungsraum des Absoluten für die heutigen Massen und das Gefühl des Absoluten ist für den modernen westlichen Menschen die vornehmliche Form der existenziellen Auseinandersetzung geworden. Allerdings ist die aktive Kunst der Massen noch unterentwickelt und eine neue Praxis, eine kollektive Kunstpraxis, die dem einzelnen die individuelle und aktive Gestaltung seiner Auseinandersetzung mit dem Absoluten ermöglicht, noch in weiter Ferne. Die Bindung der Geistesarbeit an die vornehmlich ökonomisch vermittelte Bestimmung der Existenz führt dazu, Kunst als bloßes kulturelles Beiwerk, als bloße Möglichkeit, nicht als Notwendigkeit, nicht als existenzielles Kerngeschäft zu verstehen.